

MESSGESTALTUNG - IN DER PRAXIS

Liturgie - zwischen Freiheit und Bindung

Der Gottesdienst ist an bestimmte Regeln und Ordnungen gebunden. Im Rahmen dieser Ordnung ist aber auch Freiraum für Gestaltung und Spontaneität.

Gründe für eine Ordnung im Gottesdienst

- Die Kirche hat von Christus den Auftrag bekommen, der Welt das Heil zu vermitteln und zu zeigen. Sie kann über das Heilsgeschenk nicht selbst verfügen, sondern kann es nur anderen erschließen. Daraus ergibt sich eine Bindung an den Heilsauftrag Jesu.
- Die Vollständigkeit der Heilverkündigung verlangt eine gewisse Ordnung in der Verkündigung der Botschaft der Heilsereignisse im Laufe eines Jahres.
- Als Gottesdienst der Kirche muss die Liturgie vor willkürlichem Zugriff und „Privatisierung“ geschützt sein.
- Die Liturgie braucht Kennzeichen der Wiedererkennung („Identitätsmerkmale“).
- Der Gemeinschaftscharakter der Liturgie verlangt eine Grundordnung des Ablaufs, verbindliche Texte für gemeinsames Gebet und verbindliche Melodien für den Gemeindegesang.
- Der Gebrauch von Zeichen und Symbolen setzt eine gewisse Konstanz voraus, damit sie verstehbar sind.
- Aufmerksamkeit der Mitfeiernden und Konzentration auf das Wesentliche sind nur möglich, wenn die Feier einer vertrauten Grundordnung folgt. Der feste Brauch ermöglicht Erwartung und Vorbereitung; ständige Überraschungen verwirren.

Gefahren der Ordnung:

Ein starrer Kult kann zu einem magischen Verständnis von Ritualen führen. Es besteht auch die Gefahr, dass genormte Abläufe zu geistloser Persolvierung, zur Routine führen, in der der Teilnehmer innerlich unbeteiligt bleibt.

Gründe für eine freie Gestaltung im Gottesdienst

- Christus hat vom Gesetz befreit; nicht der Ritus ist heilig, sondern das Volk Gottes.
- Das Prinzip der Inkarnation: Jesus handelte und redete in einer konkreten Geschichte und Kultur. Die Kirche muss sich anpassen:
 - ⇒ an den jeweiligen kulturellen Standort,
 - ⇒ an die jeweilige Zeitsituation,
 - ⇒ an die Eigenart der zur Feier versammelten
 - ⇒ an die Menschen und an die Lebenssituation der Kirche.
- Liturgie ist für den Menschen da, d.h. sie muss berücksichtigen:
 - ⇒ konkrete Anlässe der Gemeinde und ihrer Mitglieder
 - ⇒ Anliegen der Öffentlichkeit oder einzelner Menschen
 - ⇒ wichtige Ereignisse im Leben der Gesellschaft.
- Liturgie als personaler und subjektiver Vollzug braucht den Raum für Spontaneität und persönlichem Angesprochen-sein.

Gefahren der freien Gestaltung

Ein Übermaß an freier Gestaltung gefährdet die Liturgie:

- ihre Kirchlichkeit kann nicht erkannt werden
- die Mitfeier der Gemeinde wird beeinträchtigt
- das Vertraut-werden mit der Liturgie wird erschwert
- eine Gemeinde kann wenigen „Spontis“ ausgeliefert werden.

Grundsatz: Soviel Bindung als nötig - soviel Freiheit als möglich.

Checkliste für die Vorbereitung einer Messe

- Vorüberlegungen:
 - Anlass der Feier
 - Zeit und Ort
 - Wer feiert (Alter, Milieu, Situation der Teilnehmer)? Ist es eine Messe der Pfarrgemeinde, Sonntagsmesse, Festmesse? Ist es eine Gruppenmesse?
- Wahl des Themas:
 - Das 1. Thema der Messe: Christi Tod und Auferstehung - unsere Erlösung. In der Verkündigung können Schwerpunkte gesetzt werden = Thema
 - Wie kommt man zu Themen:
 - Sonntagsmesse (Evangelium und Lesung)
 - Festtage und Heilige, Zeit im Kirchenjahr
 - Besonderer Anlass oder Situation der Feier
 - Thema der vorbereitenden Gruppe (Aktuelles).
- Festlegen der Akzente und Formulierung des Themas (Ziele) der Verkündigung.
- Auswahl der Texte und Gebete
- Auswahl der Gesänge und Lieder
- Rollenverteilung
- Proben
- Nach der Messe: Nachbesprechung

Bedenkenswertes bei der Gestaltung von Jugendgottesdiensten:

- Seid nicht zu negativ und moralisierend. Das Evangelium ist eine frohe Botschaft, die Mut machen will und neue Chancen bietet.
- Vor allem die Hoffnung muss zu Worte kommen. Die Hoffnung stärken heißt: sehen lassen, dass überall in der Welt - auch in deiner eigenen Umgebung - schon soviel Gutes zustande kommt.
- Die Gottesdienste dürfen nicht unverbindlich sein, etwa in dem Sinne, dass schöne Fürbitten gesprochen werden, ohne dass ein Engagement dahintersteht. Gebet erfordert Bekehrung und ist realistisch.
- Im Gottesdienst muss auch die religiöse Dimension mitsprechen. Eine Liturgie ist etwas anderes als ein Happening und will zur Tiefe des menschlichen Daseins durchstoßen.
- Der Gottesdienst muss von der Aktualität her gestaltet werden. Er ist eine Feier, die das Leben selbst samt seiner Tiefendimension feiert.

Tipps für den Gesang und die Musik:

Die Lieder müssen passen.

Die Messe kennt einige Gesänge, die inhaltlich an das Geschehen gebunden sind:

- Gloria - Loblied
- Gabenbereitung - Gabenlied
- Sanctus - Loblied, Heiliglied
- Vater unser - hier kann nur der Text des Gebetes Jesu verwendet werden
- Bitte um Segen

Die Auswahl der Lieder richtet sich auch nach den Mitfeiernden. Es soll auf die verschiedenen Altersgruppen Rücksicht genommen werden.

Gestaltungsmöglichkeiten nach dem Direktorium für Kindermessen und Gruppenmessen

1. Eröffnung

1.1 Sammlung

Einüben der Gesänge (vor Messbeginn)
Anhören von Instrumentalmusik (einstimmen)
Singen eines Liedes; soll zum Thema der Messe passen
Einzugsprozession; man kann Kerzen, ein Kreuz, das Evangelienbuch mittragen, dazu ein Lied singen
Begrüßung der Anwesenden untereinander (oder durch Priester)
Ein kurzes religiöses Spiel
Vorlesen oder Erzählen einer Begebenheit oder Geschichte; z.B. Pressenotiz, Kurzgeschichte bzw. Kurzszene
Kurzbericht von einem Erlebnis
Einführungsdiallog durch verschiedene Sprecher
Eine kurze Bildmeditation; mit einigen Worten Meditationsimpulse geben

1.2 Besinnung und Bitte um Vergebung

Aktuelle Fragen, die zum religiösen Nachdenken führen
Anspielszenen aus dem täglichen Leben
Zeitungsüberschriften vorlesen, Stille zum Besinnen.
Anregungen zur selbständigen Gewissensforschung;
Schuldbekennnis;
Symbole der Schuld und des Schuldigwerdens verwenden
Vergebungsbitten formulieren
Pantomime
Bußlied
Bußpsalm beten oder singen
Gegenseitiges Zusprechen der Vergebung;
Anregungen zur Wiedergutmachung;
Sonntägliches Taufgedächtnis

1.3 Kyrie und Gloria

Ausdruckstanz
Kyrie - Rufe in verschiedenen Formen; das Kyrie ist ein Lob- und Huldigungsruf, nicht Bitte um Vergebung. Z.B.: „Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden wie wir. Deshalb rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich ...“ oder „Kyrie eleison.“
Gloria; gebetet oder gesungen, man kann auch ein anderes Lob- oder Dankgebet bzw. -lied verwenden.

1.4 Tagesgebet

Soll nie fehlen; der Priester betet es im Namen aller, es kann auf den Charakter des Festes hinweisen.
Stilles Gebet; Z.B.: „Jetzt wollen wir beten. Wir tun es zuerst jeder still in seinem Herzen. Da können wir Gott sagen, was wir denken, was wir wünschen ...“

2. Wortgottesdienst

Mitte des Wortgottesdienstes ist die Schriftlesung. Es genügt auch eine Schriftlesung, diese soll aber aus dem Evangelium sein (besonders sonntags, wo man sich doch eher an die Leseordnung halten sollte).

2.1 Lesungen und Evangelium

Hinführung zur Lesung:
Herausstellen der Hl. Schrift; Evangeliumsprozession, Alleluja, Herzeigen der Bibel.
Situationsschilderung; ein zum Inhalt, zum Thema der Lesung passender Bericht, oder Schilderung eines Alltagsgeschehens, das hinführt zum Text.
Erzählung eines Teiles der Perikope; der Kerngehalt, die wesentlichen Aussagen sollen aber gelesen werden.
Eine Frage, ein Problem, worauf die Lesung die Antwort gibt
Zeigen und Erklären eines Bildes, Kunstobjektes, die hinführen Texte verfremden

Formen der Verkündigung:

Bibeltext (Lesung und Evangelium)
Textgetreue, evtl. vereinfachte Übersetzungen verwenden, nicht dramatisierend oder moralisierend ausmalen.
Vortrag in verteilten Rollen,- z.B. die Passion, Hörspiel
Zum Text: Bilder, Zeichnungen; sollen den Inhalt verdeutlichen
Zum Text dazu eine andere Lesung; Z.B. ein religiöses Gedicht, ein Heiligenbericht, eine Geschichte, ...; den Beteiligten muss klar sein, dass es nicht aus der Hl. Schrift ist („wir hören anstelle der Lesung eine Geschichte...“)

2.2 Antwortgesang und Glaubensbekenntnis

Auf die Lesungen und das Evangelium antworten die Mitfeiernden: Lied, Psalm, Stille, Ein Bild betrachten, Instrumentalmusik, Glaubensbekenntnis

Meditative Formen der Antwort:
Psalm im Wechsel oder mit Kehrvors gesungen
Hallelujarufe; allein oder mit Zwischenvers
Anhören von Musik; zur Meditation anregen
Betrachten eines Bildes;

Bekennnis des Glaubens
Sprechen oder Singen des Glaubensbekenntnisses
Bekennnislied oder ein Wechselgebet; man kann ja auch selbst ein Gebet formulieren, das sich auf die Lesung oder auf das Festgeheimnis stärker bezieht, alle beteiligen sich daran durch Akklamationen
Taufbekenntnis und -erneuerung

2.3 Hinweise zur Predigt

Die Predigt wird normalerweise vom Priester / Diakon gehalten. Ein Mitwirken der Laien ist möglich:
Zeichen und Symbole einbringen
Predigtgespräch mit dem Priester
Dialogpredigt - Diskussion
verschiedene Formen der Meditation
Erfahrungen und Berichte von Jugendlichen einbringen

Fürbitten:

Ziel sind die frei formulierten, spontanen Bitten; zu vermeiden sind reine „Uns-Bitten“,
Einleitung und Abschluss spricht der Priester, die Bitten -sprechen die Jugendlichen, selbst frei oder vorher niedergeschrieben.
Die Bitten kann man durch Bilder verdeutlichen. Stille zum persönlichen Gebet

3. Eucharistiefeier

3.1 Gabenbereitung

ist eine Vorbereitung: soll nicht allzu lange dauern; bei der Auswahl der Texte und Lieder beachten

Meditative Formen:
Stilles Zuschauen bei der Bereitung des Altars und der Gaben
Singen geeigneter Verse oder Lieder
Deutende Worte zu den Gaben; z.B. „Gott, sieh an dieses Brot! Von dir haben wir es empfangen. Gott, du bist gut“
Anhören von Musik



Aktive Formen:
Bereiten des Altars (Tischtuch, Blumen, Kreuz, Kerzen, ...)
Symbolische Gaben bringen
Herbeibringen von Brot und Wein
Einsammeln und/oder Herbeibringen von Spenden (z.B. Fastenopfer)

Gabengebet:
Schließt die Gabenbereitung ab und leitet zum Hochgebet über.

3.2 Hochgebet

Bei der Präfation können Jugendliche selbst Dankgebete einfügen
Jugendliche und Kinder versammeln sich im Hochaltarraum

Heilig: es sollte immer gesungen werden
Ausdruckstanz / Kanon

Zur Wandlung
zur Erhebung des Leibes und Blutes Christi könnte ein Alleluja oder ein anderes Lied der Verehrung Christi gesungen werden
längere Stille nach der Wandlung
„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir ...“ singen
Das lange Priestergebet nach der Wandlung könnte durch einen Liedruf aufgelockert werden.

3.3 Vater unser

Gebet des Herrn (Vater unser); der Wortlaut soll nicht geändert werden. Man kann es: gemeinsam beten; gemeinsam singen; eine Bitte vorsingen und alle wiederholen; eine Bitte vorsingen und alle antworten mit „Amen“

Im Kreis um den Altar versammeln
Hände zu einer Schale formen und beten
Dem Nachbarn die Hand reichen
Gesten dazu zeigen
eine Gruppe spielt pantomimisch dazu

3.4 Friedensgruß

üblicher Gebetstext mit nachfolgendem Friedenswunsch - Gesten; Hand geben; Deutung des Friedensgrußes mit Aufforderung zur Geste

einen aufrüttelnden Text vorlesen
Netz knüpfen

(Wenn der Friedensgruß zu viel Bewegung hineinbringt, ist es sinnvoll durch ein Lied die Stille wieder herzustellen.)

3.5 Brotbrechen

wenn möglich soll eine große oder sollen mehrere große Hostien für alle deutlich sichtbar gebrochen werden
Worte zum Brotbrechen (statt Lamm Gottes)



3.6 Kommunion

Empfang der Kommunion: jeder soll freiwillig gehen können. Wird gesungen, dann sollen alle mitsingen können.

Instrumentalmusik

sehr persönlich wird der Kommunionempfang, wenn der Priester den Vornamen in die Kommunionpendelformel einbaut, N empfangen den Leib Jesu Christi!

Kommunionempfang unter beiderlei Gestalten bei Gruppenmessen

Danksagung nach der Kommunion

Stilles Gebet / Vorbeten von Gebetstexten

Alle beten einen Psalm oder ein Gebet im Wechsel

Alle singen ein passendes Lied oder einen Wechselgesang

3.7 Schlussgebet

Zusammenfassung und Bitte um Kraft für das tägliche Leben

4. Entlassung

In einem persönlichen Wort soll man noch einmal auf den Anlass, auf das Thema der Feier, Bezug nehmen und eine Brücke schlagen zum Alltag; wesentliche Aussagen, Gedanken, Vorsätze, etc. nochmals wiederholen.

Segen

Lied als Bitte um Segen

Dem Nachbarn ein Segenskreuz auf die Stirn machen, nach dem Segen des Priesters

Entlassung

Hinweise auf Veranstaltungen der Woche
Sendungsgaben an der Kirchtür verteilen („Mitgebse!“)
Gemeinsamer Auszug, gemeinsamer Tanz am Kirchplatz



Ein abschließendes Lied ist nur sinnvoll, wenn bisher in der Messe nicht allzu viel gesungen wurde

Tipps für Lektoren

Verstehe, was du liest!

Ohne Vorbereitung wird jeder Lektorendienst zu einem Glücksspiel. Lektor und Gemeinde haben ein Recht auf einen guten Vortrag.

Bereite dich auf deinen Dienst vor!

- Mache dir den Lesungstext zu eigen, lies nie unvorbereitet.
- Versuche zuerst den Text zu verstehen. Erst wenn du den Text verstehst, kannst du ihn sinnvoll vorlesen.
 - ⇒ Was sind die Kernaussagen?
 - ⇒ In welchem Zusammenhang steht dieser Text in der Bibel?
- Kläre unbekannte Begriffe und Bezeichnungen.
 - ⇒ Was bedeuten sie?
 - ⇒ Wie werden sie ausgesprochen?
 - ⇒ Wenn du etwas nicht verstehst, frage (z.B. Priester, Diakon, Pastoralassistent).
- Lass dich vom Text persönlich ansprechen! Was bedeutet er für dein eigenes Leben?
 - ⇒ Lies dir den Text einmal laut vor, dann hast du ihn schon „im Ohr“ und du bemerkst die schwierigen Stellen.

Im Gottesdienst

- Gehe ruhig zum Ambo.
- Achte auf den richtigen Abstand und die Ausrichtung des Mikrophons, evtl. musst du es erst auf dich einstellen.
- Warte, bis die Gemeinde sich gesetzt hat und zur Ruhe gekommen ist, bevor du mit dem Lesen beginnst, sonst gehen die ersten Sätze der Lesung unter.
- Sprich in das Mikrophon, nicht an ihm vorbei.
- Lies langsam und ruhig, so dass deine Atmung mitkommt.
 - ⇒ Auch eine Verstärkeranlage braucht Zeit für die Übertragung. Wenn du zu schnell bist, überschlägt sich der Text beim Zuhörer, und dieser versteht wenig.
 - ⇒ Achte auf die Satzzeichen! Sie gliedern den Text und geben dir eine Hilfe für die Betonung und für die Pausen zum Atemholen.
 - ⇒ Versuche die einzelnen Worte deutlich auszusprechen, ohne Silben zu verschlucken. Das fällt dir leichter, wenn du langsam und ruhig liest.
 - ⇒ Betone nicht zu viel und übertreibe nicht beim Betonen, lies natürlich! Jeder Sinnabschnitt hat meist nur ein betontes Wort.
- Halte nach dem Schluss des Textes einen kurzen Augenblick Stille, bevor du die Gemeinde zum Dank für Gottes Wort aufforderst. Dieser Dank gehört nicht mehr zum Lesungstext, das muss deutlich werden.
- Warte, bis die Gemeinde ihren Dank ausgesprochen hat, bevor du zu deinem Platz zurückgehst.
- Bedenke: Der Eindruck, der den Zuhörern bleibt, ist nicht nur abhängig von deiner Stimme und deinem Vortrag, sondern auch von deiner Haltung, deinem Benehmen, deiner Kleidung.



Bernhard Höffner